

Altenpflegeheim Schloss Blumenfeld: Beratung und Begleitung bei der Schließung (2016-2017)

Anforderung

Im Jahr 2013 kaufte die Stadt Tengen die gesamten Gebäude und Liegenschaften der Pflegeheime Schloss Blumenfeld, inklusive des Schlosses, zu einem Kaufpreis von 3,5 Millionen Euro, um damit die wirtschaftlich angeschlagene Einrichtung am Leben zu erhalten. Vom 1. Juli 2014 führte die Stadt Tengen die Einrichtung als Eigenbetrieb. Auch mit Hilfe eines professionellen Partners ließ sich allerdings die wirtschaftliche Schieflage nicht beseitigen. Im April 2016 wurde schließlich öffentlich bekannt gegeben, dass der Gemeinderat der Stadt Tengen die Absicht hat, die gemeindeeigenen „Pflegeheime Schloss Blumenfeld“ im ersten Quartal 2017 zu schließen, voraussichtlich zum 31. März 2017. Im Vorfeld wurde die Belegschaft informiert. Im Anschluss wurde die Bürgerschaft umfassend über die beabsichtigte Schließung in Kenntnis gesetzt. Nach seinem Amtsantritt hatte der neu gewählte Tengener Bürgermeister Marian Schreier einen strukturierten Entscheidungsprozess initiiert, in dem der Gemeinderat mit Unterstützung externer Experten die verschiedenen Optionen bewertet hatte. Nach intensiven Beratungen in zahlreichen Sitzungen kam der Gemeinderat zu dem Ergebnis, dass eine Fortführung der Pflegeheime insbesondere wegen der wirtschaftlichen Verluste nicht mehr möglich war. Das Fortlaufen der Verluste in der Größenordnung der vorherigen Jahre hätte dazu geführt, dass der

städtische Haushalt nicht mehr genehmigungsfähig gewesen wäre. Auch baulich entsprachen die Pflegeheime nicht mehr dem aktuellen Stand, die Erfordernisse der Landesheimbauverordnung (LHeimBauVO) waren auch schlichtweg nicht darstellbar.

Leistung

In der Medieninformation hieß es weiter: „Der Schließungsprozess wird durch einen Prozessbegleiter unterstützt, um einen fairen und strukturierten Verlauf für alle Beteiligten zu garantieren. Die weiteren Schritte werden in enger Abstimmung mit dem Personalrat und der Heimaufsicht getroffen“. Die Aufgabe des Prozessbegleiters zum Bürgermeister übernahm Peter Jürges. Es ging um eine bestmögliche Strukturierung der Belange sämtlicher Betroffener - unter Berücksichtigung hohen Kostendrucks. An erster Stelle waren die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen zu beachten, für die eine neue Heimat gefunden werden musste (in enger Abstimmung mit den Angehörigen und mit der Heimaufsicht). Dann ging es um die Beschäftigten, für die Lösungen mit der Bundesagentur für Arbeit - Agentur für Arbeit Singen erarbeitet wurden. Und schließlich mussten die rechtlichen Rahmenbedingungen geprüft und entscheidungsreif gemacht werden.





Die Pflegeheime Schloss Blumenfeld sollen im Frühjahr 2017 geschlossen werden. BILD: MATTHIAS BIEHLER

Aus für Pflegeheime naht

- Schloss Blumenfeld schließt im Frühjahr 2017
- Stadt Tengen sieht Handlungsfähigkeit bedroht

VON ALBERT BITTLINGMAIER

Tengen - Über die ungewisse Zukunft der Pflegeheime wird schon seit Jahren diskutiert. Nun folgt der große Schreck: Die in wirtschaftliche Schieflage geratenen Pflegeheime Schloss Blumenfeld werden in knapp einem Jahr geschlossen. Der Tengener Bürgermeister Marian Schreier hat die etwa einhundert Beschäftigten des stadtigenen Betriebs darüber informiert. Der Gemeinderat beabsichtigt laut einstimmigem Beschluss bei einer Enthaltung, die Pflegeheime zum 31. März 2017 zu schließen, so Schreier. Im Vorfeld seien Personalrat und Führungskräfte unterrichtet worden. Die Bevölkerung wurde gestern Abend in der Randenhalle umfassend informiert. Es kamen etwa dreihundert Besucher. Die Stimmung war gedrückt. Die derzeit um die einhundert Bewohner und deren Angehörige sollen wie die Belegschaft laut Schreier in einen intensiven Prozess eingebunden werden, um gute Zukunftslösungen für alle Beteiligten anzustreben.

„Nach meinem Amtsantritt im Mai 2015 habe ich einen strukturierten Entscheidungsprozess initiiert, in dem der Gemeinderat mit Unterstützung externer Experten die verschiedenen Optionen bewertet hat“, betont Schreier. Nach intensiven Beratungen sei das Gremium zum Ergebnis gekommen, dass eine Fortführung der Pflegeheime insbesondere wegen der langjährigen wirtschaftlichen Verluste und

Zur Historie

Bereits im Jahr 1876 gründeten 13 Gemeinden in der Region Tengen einen Spitalverein, der das zum damaligen Zeitpunkt leer stehende Schloss kaufte und ein Armen- und Krankenhaus einrichtete. Ein Krankenhaus sowie mehrere Pflegeheimgebäude wurden gebaut. Es gab auch eine Geburtenstation, in der fast alle Bürger von Tengen und den Nachbarorten zur

Welt kamen. Mit der Gemeindereform entstand ein Zweckverband, an dem die drei Städte Tengen, Blumberg und Geisingen beteiligt waren. In den vergangenen zehn Jahren gerieten die Pflegeheime immer mehr in die wirtschaftliche Schieflage. Für die Sanierung hat der Zweckverband das evangelische Stift eingesetzt. Die Stadt Tengen kaufte zum 1. Juli 2014 die Pflegeheime zu einem Preis von 3,5 Millionen Euro und übernahm deren Betriebe unter der Führung des evangelischen Stifts.

aufgrund der baulichen Beschränkungen nicht mehr möglich sei. „Allein für 2016 belaufen sich die planmäßigen kassenwirksamen Verluste des Pflegeheims auf 690 000 Euro. Seit 2011 sind rund fünf Millionen Euro Kosten in Zusammenhang mit den Pflegeheimen Schloss Blumenfeld angefallen“, erklärt der Tengener Bürgermeister.

Schon heute liege die Verschuldung der Stadt Tengen bei über vier Millionen Euro und damit 70 Prozent über dem Landesschnitt vergleichbarer Gemeinden. „Weitere Verluste in der Größenordnung der letzten Jahre würden dazu führen, dass der städtische Haushalt nicht mehr genehmigungsfähig wäre. Auch baulich entsprechen die Pflegeheime nicht mehr dem aktuellen Stand“, führt er aus. Konkret genügt die Pflegeheime nicht den Erfordernissen der Landesheimbauverordnung, die bis zum 1. September 2019 umzusetzen sei. Erschwerend komme hinzu, dass in einigen Teilen der Pflegeheime ein erheblicher Investitionsstau herrsche.

„Es herrscht nun Klarheit, auch wenn die Entscheidung sehr schmerzhaft ist. Die dramatischen Verluste, die bauli-

chen Defizite der Pflegeheime und zunehmenden Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Personal machen eine Schließung unausweichlich. Ansonsten droht die Handlungsfähigkeit der Stadt Tengen verloren zu gehen“, so Schreier. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben unter schwierigen Bedingungen hervorragende Arbeit geleistet. Das bestätigen Angehörige von Bewohnern und die Heimaufsicht“, erklärt der Bürgermeister.

„Es wird nun wichtig sein, dass der Betrieb gut weitergeführt wird. Bis die Schließung umgesetzt wird, dauert es fast noch ein Jahr“, sagt Peter Jürges, der den Prozess begleitet wird. Er ist Geschäftsführer eines kirchlichen Sozialdienstes und war mehrmals als Insolvenzverwalter tätig. „Wir wollen einen fairen Verlauf für alle Beteiligten garantieren“, so Jürges. „Die weiteren Schritte werden in enger Abstimmung mit dem Personalrat und der Heimaufsicht getroffen“, ergänzt Marian Schreier. Die Stadt plane, die Gebäude des Pflegeheims für eine seriöse Nutzung zu verkaufen.